Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 39 (1913)
Heft: 17

Artikel: Reichstägliches
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-445495

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gebet

der Splügenleute

Lieber Bundesrat, der du allmächtig regierest in Bern,
Deine Beschlüsse mögen uns gnädig sein!
Dein Wille geschehe wie beim Gotthardvertrag so
auch beim Ostalpen-Durchstich.
Gib uns bald den Splügen,
Und übernimm die nötigen Subventionen,
Wie du auch den Lötschberg subventioniert hast.
Und führe uns're Alpenbahn nicht nach Bellinzona,
Sondern erlöse uns von der Greina!
Denn du hast dazu die Macht und die Sinanzen
Und die ergebenen Anhänger in der Bundes-
Zu jeder Zeit! Amen. [versammlung

der Greinaleute

Liebes Schweizervolk, das du in letzter Zeit allerlei
Deine Ansicht neige sich uns zu, [gelernt hast,
Und dein Wille geschehe in der Ostalpenfrage.
Gib uns bald die Greina,
Und vergib uns uns're Sehler in den Berechnungen,
Wie auch wir den Splügenfreunden die ihrigen vergeben.
Und führe uns nicht durch den Splügen nach Italien,
Sondern erlöse uns von diesem landesgefährlichen
Tunnel,
Denn dein ist die Einsicht und die Kraft
Und der Wille zur Sreiheit
In Ewigkeit! Amen.

J. G.

Der bayrische Bierauffschlag

Den Wein- und auch den Mostgenuß
Hat's Bier gar sehr gehemmt,
Und von dem braunen Gerstensaft
Ward alles überschwemmt!

Wer trinkt noch Wein und wer noch Most?
Verschwabet ist die Schweiz,
Sogar das eigene Gewächs
Hat nicht mehr seinen Reiz!...

Drum kommt uns grad zu dieser Stund
Die Hilfe in der Not,
Weil draußen von dem Bayernland
Ein Bierauffschlag uns droht!

Sür's Dividendenwasser ist
Die Zeit zum Streik jetzt da,
So trinkt denn Wein und guten Most,
Das Gute liegt so nah!

Und wer denn doch mit 's Teufels G'walt
Vom Bier nicht lassen kann,
Trinkt Seldschlößchen und Weberbräu,
Am End' auch Härlimann!

In kurzer Zeit befindet man
Sich wohl bei dieser Kost,
Drum trinket Schweizerbier und Wein
Und guten Apfelmost!

Sar

Reichstägliches

Wißt ihr, wie es kommt, daß täglich
Saft der Sriede wird bedroht?
Ja, beschämend war's unsäglich,
Was im Reichstag (wenn auch rot!)
Ward behauptet und bewiesen,
Daß der Geldsack nur allein
Interesse hat am Schießen
Und an Krieges Seuerschein!

Doch das wußt' man, daß der große
Geldsack international,
Und darum das lästernd lose
Sreche Maul noch jedes Mal
In der Zeitung ließ spazieren,
Wenn sich wo ein Räuchlein zeigt,
Und zur Rüstung animieren
Mußt', statt daß er weise schweigt!

Immer sind's die Dividenden
(Dummes Volk der ganzen Welt!)
Die in nimmersatten Händen
Rollen; immer ist's das Geld,
Das so frech entzweit die Brüder,
Immer Elend provoziert,
Nur damit sich alles wieder
Bei den Krupps recht schön rentiert.

Sar

Frommer Betrug

Auf einer Paßstraße klettert langsam und mühsam ein von zwei müden Rößlein gezogener Stellwagen empor.

Der alte Kutscher, der sich fortgesetzt sehr freundlich mit den Tieren unterhält, steigt in gewissen Abständen vom Bock herunter, reißt den Schlag auf und läßt ihn dann dröhnend wieder ins Schloß fallen.

Der einzige Passagier, der diesem Experiment kopfschüttelnd mehrmals zugesehen hat, fragt schließlich nach dem Grund.

„Oh," entgegnet der Kutscher verschmitzt lächelnd, „jedesmal, wenn ich den Schlag aufmache, glauben meine beiden Tiere, es steigt einer aus".

B.

Aus dem Glarnerland

Das bevorstehende Ableben des Papstes interessiert ausnahmsweise auch im Glarnerland, heißt es doch, daß eine Anzahl bekannter, hiesiger Persönlichkeiten der Berufung in den Vatikan entgegensehen. Als Nachfolger Pius X. selbst meldet sich ein Schulpräsident des Hinterlandes, dessen Untertanen ihm in letzter Zeit etwas zu revolutionär geworden sind und der seinen Lebensabend gerne unter einer ihm zusagenden Beschäftigung in Ruhe genießen möchte. Als Staatssekretär käme ein Basler Chemiker in Betracht, der als versöhnendes Element zwischen den verschiedenen Religionen wirken könnte, sieht er doch speziell dem Islam sehr nahe. Die Redaktion der vatikanischen Zeitungen wird einem glarnerischen Professor übertragen, der in Verteidigung und Angriff hervorragendes leistet. Auch der zukünftige Leibarzt ist schon erkoren in einem hiesigen Mediziner, den die leidige Konkurrenz der „Quacksalber" forttreibt. Zeremonienmeister und zugleich Kommandant der „Garde" wird ein Militär, der bis jetzt die Stelle eines freiwilligen Eisenbahninspektors bei der S. B. B. bekleidete; sein guter Ton bürgt dafür, daß der militärische Drill nun auch bei den päpstlichen Soldaten eingeführt wird. Sinanzminister wird ein Gründer-Genie, dessen intime Beziehungen zum heil. Oesterreich ihm die Aufgabe erheblich erleichtern werden. Die prachtvollen Gärten und Parks des Vatikans werden einem Gemeinde-Bau-Direktor unterstellt, der sein System der „Musterstraßen" auch in Rom mit Erfolg durchführen wird.

Selbstverständlich bedauert man den Wegzug aller dieser eminenten Männer sehr, begreift aber, daß sie ihre Stellung verbessern wollen und ist überzeugt, daß sie auch in der ewigen Stadt ihrer Heimat alle Ehre machen werden.

X.

Hohenzollern — Cumberland

Jetzt schwelgt Byzanz in höchsten Tönen!
— Bei Kaisers ist es aktuell —
Zwar gilt's nicht einem von den Söhnen,
für heute gilt es der Mamsell.

Bald liest man es in jedem Blatte:
Was macht der Prinz von Cumberland?
Was er bis jetzt getrieben hatte
und wer ihm alles ist verwandt.

Und was er ißt und was er trinket.
Wie er sich räuspert, wie er spuckt,
das hat ihm von den Speichelleckern
beinah' schon jeder abgeguckt.

Und wie Louise sich nun kleidet
vom Pelz und Hut bis auf's Dessous,
ob sie die Bälle fortan meidet
und vieles and're noch dazu.

Der Vater aber reist indessen
im Hofexpreß von Ort zu Ort
und spricht bei manchem Galaessen,
wie er's gewohnt, manch wichtig Wort.

Die Töchter machen viele Sorgen.
Ja, ja, ein Vater hat's nicht leicht,
bis in der Ehe sie geborgen.
Doch, Gott sei Dank: „Hier ist's erreicht!"

Hans Lindemann

Klettermädchen

In Amerika hat ein gelehrtes
Mädchen von der anderen Sakultät entdeckt,
Daß die süße Schönheit durch vermehrtes
Klettern hold sich in die Länge reckt.
Und so rät die Kundige ihren Schwestern:
„Weitet Euch die Brust mit kräftigem Schnauf
Und dann klettert morgen so wie gestern
Auf die höchsten Bäume hoch hinauf!"

Ziehst du, Wandrer, durch die Srühlingsauen,
Wirst in Zukunft du bemerken bald
Von den Bäumen all der frohen Sraueu
Beine baumeln nebst der Huldgestalt.
So zum süßen Sang der Nachtigallen,
Sreund, betreiben sie den neusten Sport —
Daß sie nicht so leicht, wie früher, fallen,
Sind die Bäume jetzt ihr Zufluchtsort.

Mit den Aeflein um die Wette schwingen
Sich die Schönen bald von Ast zu Ast,
Und nur jenem noch könnt's heut' gelingen,
Der zu schwer nicht trag an eigener Last.
Doch auch dieser, dünkt mich, bleibe munter
Und ertrage sein Gewicht als Mann —
Kannst du nicht hinauf, kommt sie herunter:
Eva bietet immer noch den Apfel an.

Tertius gaudens

Margarinè

Ach in den teuren Zeiten
Kommt mancher wohl in Not,
Die kennt, nach altem Muster,
Bekanntlich kein Gebot.

Weshalb auch der Konditer
Im Backhaus wohlbedacht
Ganz niedlich-winzig-kleine
Zehn-rappen-stücke macht.

Da heißt es kalkulieren
Und immer praktisch sein,
Drum kauft auch der Konditer
Sich Margarine ein.

Er kauft sie im Geheimen
Und durch die Hintertür,
Und sollt' es jemand sehen,
So kann er nichts dafür.

In seinem Ladenfenster
Jedoch ein Zettel steckt,
Der schwarz auf weiß verkündet,
Daß er mit „Butter" bäckt.

Anneli Witzig

Chueri: Was säged s' au bini usse zu dem Grüehligswetter, won eim d'Obligatione schier im Secklitär ine erfrürid?

Rägel: 's Wetter paßt zun Lüte; de Petrus wird tenkt ha, wenn die vor Verrückti nüme wüssid, wie se si wend agschire, so törf er au böögge mit em Wetter.

Chueri: Jä so, sinder wieder in Säße weg dr Mode; daß Ihr J au nüd wänd ergä i dem Punkt; gänd doch selber ämol es Modigschurnal use nach Euerem Gschmack, mr wänd ämol gseh, was Ihr underem dernier chic verstöhnd und säb wemer,

Rägel: Was Schigg? Das wirt tenk i mit em Schigge woll nüt z'thue ha, Blaterechopf. Von Hüete redt mr ietz, vo dene Gutterebutzere, wo s' druf obe händ.

Chueri: Chönt nüd säge, teiligi Schneuggli mached si ganz schneidig drunder une; ietz grad für Euere Jahrgang und Eueri Sason sind die Sedere nüd erfunde worde, do paßt en Brennßlepösche scho ehner druf ue.

Rägel: Wenn s' na ä chli lenger Sedere druf ue thüend, so müend s' abligge zum Tramway fahre, denn hät nu na eini Platz uf n-jedere Bank.

Chueri: Säb wär gar nüd ämol so unappetitli wien Ihr meinid, wenn säb chiemti, wärid de hinder und de voder Perron Tag und Nacht gsteckt voll.

Rägel: Mira sellid s' zletst ihri Modesteckel mit Würstihüte-n oder Säublatere garniere, d'Rägel tenkt ihri Sach wie's ihre paßt und säb tenkt sie, es chunt scho wieder ä Zit, wo die „Gutterebutzer" nidsi lueged, won jetz ä so hochmüetig züngled und säb chunt.

Chueri: Eu paßti's halt am beste, wenn s' d'Hüet all Tag mit grüenem Gmües tekeriertid, uf d'Verrückti chäm's i dänn nüme starch a.